

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Preis-Beilage Der Sonntag-Blatt.

Vertheilung: 12 Quartale in Calw u. Umgegend, 12 Quartale in Calw u. Umgegend, 12 Quartale in Calw u. Umgegend.



Vertheilung: 12 Quartale in Calw u. Umgegend, 12 Quartale in Calw u. Umgegend, 12 Quartale in Calw u. Umgegend.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Verkäufern.

Bekanntmachungen aller Art finden die billigste Verbreitung.

Amliches.

(Maul- und Klauenkrankh.) Da größere Seuchengefahr besteht, werden für Ort und Feldmark Grombach sämtliche Wiederläufer und Schweine bis auf weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Die Pferdemonstrierung im O. Calw findet statt: am 17. Sept. in Calw, Hirau, Gersmühl, Liebenzell; am 18. Sept. in Oberreichenbach, Oberfollbach, Köthenbach, Würzbach; am 19. Sept. in Liebelsberg, Neubulach, Albulach, Oberhaugstett, Martinsmoos, Zwerenberg, Hornberg, Nischalben, Oberweiler, Nischelberg; am 20. Sept. in Neuweiler, Breitenberg, Oberfollwangen, Schmich, Sonnenhardt, Teinach, Zavelstein; am 21. Sept. in den östlichen Bezirksgemeinden.

Ernannt wurde der Amtsgerichtsschreiber Mayländer in Freudenstadt zum Bezirksnotar in Ochsenhausen.

Verfetzt wurde der Postsekretär Sigle in Calw auf die Postsekretärsstelle für den höheren Dienst bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Unsehan.

Der Jar ist auf dem Wege nach Friedensborg, er hat seine große Beglückungsreise angetreten, in der ein neues Friedenssymptom erblickt werden darf. Daher ist sie allenthalben mit Gemüthigung begrüßt worden, wenn man davon absieht, daß sie in Oesterreich-Ungarn einigen Schwarzsehern Kopfschmerzen bereitet hat. Es ist kaum zu glauben, aber es ist Thatsache, daß an der Donau Befürchtungen hinsichtlich der Danziger Entree aufgetaucht sind, als ob dort Abmachungen getroffen werden könnten, bei denen die österreichischen Interessen zu kurz kämen. Die Velleitungen sind hinfällig, Graf Balow wird Deutschland so wenig, wie es Fürst Bismarck gehen hat, in die Verlegenheit bringen, zwischen Rußland und Oesterreich wählen zu müssen. Rußland aber will mit den europäischen Nachbarn in Frieden leben. Daher geht Graf Lambdort auf der Rückreise von Frankreich auch nach Wien. Die Nachricht dürfte genügen, um die Pessimisten in Oesterreich von ihren Ängsten zu befreien.

In Frankreich ist man von der Jarenreise natürlich entzückt und die Commentare der russischen Presse dazu gefallen dort nicht, weil sie aussprechen, was klar vor aller Augen liegt, daß nämlich die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich gebessert haben. Dies zu hören, von ihren nächsten Freunden zu hören, bereitet den Franzosen lebighlich bei dieser Gelegenheit Unbehagen; im Großen und Ganzen hat sie sich das französische Volk längst barcin gefunden, daß die Regierungen in freundlicherem Tone miteinander reden.

In Deutschland beschäftigt sich die öffentliche Meinung außer mit der Jarenreise noch vorwiegend mit dem Gumbinner Nordprozeß, mit dem Zolltarif und mit der Südnemission des Prinzen Tschun. Die Unterbrechung der Reise gehört jedenfalls nicht zu den angenehmeren Erfahrungen im politischen Leben; die Angelegenheit hat jetzt aber durch die Entschliegung des Kaisers, welcher auf das Zeremoniell des Rotau verzichtete, dagegen nur den Empfang des Prinzen Tschun in Potsdam zugestand, ein befriedigendes Ende gefunden.

Ein trauriges Jubiläum hat Abdul Hamid II. in Konstantinopel gefeiert. Fünfundzwanzig Jahre ist er an der Regierung, er hat wiederholt Anläufe genommen, in seinem Reiche Ordnung zu schaffen, er hat zur Unterstützung auf diesem Weg Europäer, auch Deutsche, herangezogen, aber sein Ziel hat er nicht erreicht. Er ist zu sehr Orientale, um energisch mit der orientalischen Wirtschaft aufräumen zu können. Er muß fortwährend gegen Widerstände im Innern kämpfen, die ihm zeitweise über den Kopf wachsen, und dazu kommen dauernd Verwickelungen mit dem Auslande, deren Lösung ihm noch schwerer fällt als die Niederhaltung der Mißvergnügten im engeren Reiche. Immer wieder macht er den Versuch, die Europäer ebenso zu behandeln wie seine Unterthanen, obwohl er sich längst überzeugt haben könnte, daß er damit nicht durchkommt. Er hat in den letzten Tagen erst wieder die Erfahrung gemacht, als er Frankreich mit Versprechungen abspeien wollte. Ganz so ernst, wie es sich ausnimmt, ist der Konstantinopel allerdings nicht; er hätte auf glimpflicherem Wege beigelegt werden können, als geschehen ist, wenn nicht Herr Constant so große Sehnsucht nach Paris gehabt hätte. Die französische Regierung ist ihrem Botshafter schließlich entgegengekommen. Sie hat ihm die Probe, ob er zur rechten Zeit krank werden kann, erlassen, indem sie ihn abberief. Infolgedessen wurde der Großvezier krank, und ein Ministerrat ohne ihn beschloß, Frankreich Nachgiebigkeit auf der ganzen Linie zu versprechen.

Landesnachrichten.

Egenhausen, 4. Sept. Das seit Mitte August entlaufene Schwein, welches sich in den Waldungen der Umgegend herumtrieb, von verschiedenen Personen betroffen wurde, aber immer wieder davonschlich und sich seiner Freiheit in den Waldesgründen erfreute, scheint nun doch nicht mehr zu existieren. Alles Suchen in der letzten Zeit war vergeblich, jedenfalls hat ihm ein listerner Gourmand den Garaus bereitet und verwendet die Beute zum neuen Sauerkraut. Vielleicht verleiht das Auge des Geiepes auch noch die Würze zum frugalen Male.

Calw, 2. Sept. Heute früh erdröhnten mächtige Böllerschüsse, um den Tag von Sedan anzukündigen. In den Straßen erklangen die Weisen der Tagwacht und verschiedener patriotischer Lieder. Vom Turm der Stadtkirche erkante der Choral „Nun danket alle Gott“. Die Staats- und städtischen Gebäude haben geslaggt. Die Schüler der Volks- und Mittelschule hatten zu Ehren des Tages nachmittags keine Schule. Von mittags 1/2 1 Uhr bis 1/2 2 Uhr konzertierte die Stadtmusik vor dem Waldhorn. (C. W.)

Wildbad. Das Sängerefest des Enzgaues findet am 18. September hier statt. Am Wetzeingang beteiligen sich 15 Vereine, außerdem haben sich noch eine große Anzahl weiterer Sangesbrüder angemeldet. Das Preisfesten selbst findet in der neuerbauten Turnhalle statt.

Kottweil, 31. August. In Göhlingen machte sich vorige Woche der achtjährige Knabe des Stistungspfleger beim Maschinenrechen am Göpel zu schaffen und kam in das Kammerbad, wobei ihm der rechte Fuß ganz gebrochen und außerdem gräßlich gequetscht und zerrissen wurde. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der bedauerenswerte Kleine in das Racienhospitäl nach Stuttgart verbracht, woselbst er gestern an Blutvergiftung gestorben ist. Dieser Unglücksfall wie auch der nachfolgende mahnt von neuem zur Vorsicht. — In Rothenzimmern, O. A. Sulz wollten mehrere noch nicht schulpflichtige Kinder mit einer am Boden liegenden Sense das Mähnen probieren. Dabei traf eines derselben ein anderes so unglücklich in den Fuß, daß die Schlagader verletzt wurde und das Kind verblutete. Es wurde von den Seinigen als Leiche aufgefunden. — Ebenfalls fiel ein 37 Jahre alter verheirateter Bauer vom leeren Garbenwagen und brach das Genick. (St. Anz.)

Stuttgart, 2. Sept. Vom Präsidenten des württemb. Kriegerbundes sind für die Weisung des Prinzen Weimar bezüglich der Kriegervereine des Landes u. a. folgende Anordnungen getroffen worden: Die Vereine des württ. Kriegerbundes bezw. Abordnungen derselben bilden Spalier vom Trauerhaus ab und müssen sich in der Reihenfolge des Eintrittens, ohne Rücksicht auf Orts- oder Bezirkseinteilung oder alphabetische Folge, aneinanderreihen. Die mit Trauerflor zu versehenen Fahnen sind auf dem rechten Flügel der Vereine aufgestellt und werden bei der Vorüberfahrt des Trauerwagens gesenkt. Den Ordnen ist unbedingte Folge zu leisten. Auf dem Friedhofe ist wegen des beschränkten Raumes keine Möglichkeit zur Aufstellung der Vereine. Für die Mitglieder des Landesauschusses, der Revisionskommission und die Bezirksobmänner ist in Aussicht genommen, soweit sie sich nicht ihren Vereinen anschließen, daß sie sich im Trauerzuge dem Präsidium anreihen.

Von S. Maj. dem König ist als Predigttext für die am Sonntag, den 6. Okt. d. J. stattfindende kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle: 2. Korinth. 9, 8: „Gott kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habt und reich seid zu allerlei guten Werken“ bestimmt worden.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr entstand am Hotel Marquardt in Stuttgart ein größerer Auflauf, indem ein Mitglied der Heilsarmee zu singen und zu predigen begann bis die Polizei einschritt und ihn auf die Bahnhofswache mitnahm.

Friedrichshafen, 2. Sept. Die Stadtgemeinde hat dem Seeblatt zufolge sämtliche Feuerwehrlente gegen Todesfall in Dienst mit einer Summe von 2000 M. versichern lassen.

(Verschiedenes.) In Untermarchthal erstikten letzter Tage 2 Kinder im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren. Dieselben waren während der Abwesenheit der Eltern mit einem älteren Bruder zu Hause in einer verschlossenen Stube. Durch Spielen mit Zündhölzchen geriet der Strohsack in Brand und die Stube füllte sich mit dichtem Rauch. Zwei Kinder erstikten, das dritte streckte seinen Kopf durchs Kastenloch und schrie um Hilfe. Die Feuerwehr konnte den Brand alsbald löschen. — Hauptmann Rindzer, Kompagnieführer der 8. Komp. des 3. ostasiat. Inf.-Regts., sandte kürzlich an Schult-

heiß Kettmann von Lautenbach 60 M. 30 Pf. zur Errichtung einer Gedenktafel für den in China gefallenen Musikteiler Chr. Herdfelder. Wie Hauptmann Rindzer schreibt, ist die Sammlung für den genannten Zweck noch nicht abgeschlossen, da etwa ein Drittel seiner Mannschaft noch nicht in Deutschland angelangt ist. — In Stötten (Weißlingen) leitete der Sohn des Oekonom Roth, ein zur Zeit in Freien weilender Student, einen mit Bauziegeln beladenen Wagen. Ploglich scheuten die Pferde vor dem herankommenden Zuge, rissen ihren Leiter zu Boden, gingen mit dem schweren Lastwagen über den hilflos Daliegenden weg und verletzten ihn derart, daß er bald darauf starb. — Einer Bötin in Cannstatt kam dieser Tage ihr Handwägelchen abhanden. Nun kam laut „Redarbote“ ein Schulknabe zu ihr und gestand reuevoll, daß er im Verein mit seinen Kameraden den Wagen gestohlen und ihn zu einem Maler gebracht habe, um ihn frisch anstreichen zu lassen. Die hoffnungsvollen Vurschen hatten im Sinn, den sauber hergerichteten Wagen zu verkaufen. — In Ulm wurde am Samstag der Postschaffner Fried wegen Verdachts, seit längerer Zeit Postsendungen ihres Inhalts beraubt zu haben, vom Postwagen weg in Haft genommen. Man fand in seiner Tasche ein gestohlenes Zigarrenstücken und eine Hauszuchung förderte noch eine Menge gestohlener Gegenstände zu Tage. — Im Amtsgerichtsgefängnis in Ulm erhängte sich der wegen Unterschlagung von Gütersendungen inhaftierte Güterschaffner Joh. Metz von dort an einen Hofentträger.

Ein boshafter Wipbold in Rastatt schrieb an zwei dortige Möbeltransporteure einen Brief mit der Aufforderung am Montag morgen mit dem Möbelwagen vor die Wohnung des Herrn Oberst v. Sodenwitz vorzufahren zwecks Anzugs desselben. Die entstellte Unterschrift lautete auf den Namen des Herrn Oberst. Als die beiden Unternehmern auf dem Markt zusammentrafen, wurden sie schon fröhlich, und als sie gar den Herrn Oberst besuchen wollten, war dieser im Manöver und seine Familie auf der Reise. Von Verigung also keine Spur.

Mainz, 2. Sept. Gestern wurde auf Anordnung des Korpskommandeurs von Lindequist auf der Parole kundgegeben, daß es sämtlichen Mannschaften in dem Bereiche des 18. Armeekorps bei Vermeidung von Arreststrafen verboten worden ist, wo es auch sei, unsittliche oder sonst anstößige Lieder zu singen.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Mit 50,000 Mark verschwunden.) Die Architekten-Firma Beck und Grünewald schickte am Samstag ihren Buchhalter Wendland mit 50,000 Mark zur Pölyzischen Bank und zum Bankhaus v. Erlanger und Söhne mit der Weisung, das Geld dort einzutragen zu lassen. W. ist seitdem verschwunden, ohne das Geld abgeliefert zu haben. Die Firma hat deshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Berlin, 2. Sept. Der Inhaber der Getreide- und Versicherungsfirma Louis Stargard hat sich wegen Familienverhältnissen, Geschäftsrückgang und Verlusten beim Getreidegeschäft erschossen.

Berlin, 2. Sept. Eine Extraausgabe der „Ostf. Korresp.“ meldet, daß der Kaiser aus eigener Initiative dem Prinzen Tschun hat mitteilen lassen, daß er ihn in Potsdam und zwar allein, nur von einem Dolmetsch begleitet, zu empfangen geruhen wolle. Der Prinz dankte telegraphisch für diese „gnädige Behebung der Schwierigkeiten.“ Die Audienz wird am Mittwoch oder Donnerstag sein.

Der Ostdeutschen Volkszeitung zufolge ist der Polizei in Gumbinnen ein mit Namensunterschrift versehenes Schreiben zugegangen, das die Polizei dem Gericht der 2. Division übersandte. Der Brieftreiber spricht von einem früheren Dragoner, der Mitschuldiger oder Begünstiger der Ermordung des Rittmeisters v. Krofzig sei. Das Oberkriegsgericht habe einen Unschuldigen verurteilt, der wirkliche Mörder sei zu fassen.

Potsdam, 3. Sept. Prinz Tschun ist heute nachmittag kurz nach halb vier Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Im Zuge befanden sich außer den chinesischen Würdenträgern General Höpfner und Major Lütow. Zum Empfang waren erschienen der Kommandant von Potsdam, Generalmajor Mollte, Major Major Hauptmann Schwerin und der Polizeidirektor Graf Bernstorff. Nach gegenseitiger Vorstellung bestieg der Prinz mit einem chinesischen Würdenträger und General Höpfner den Wagen zur Fahrt nach dem neuen Orangerie-Gebäude. Das Gefolge begab sich ebenfalls in Wagen dorthin.

Aus Neuwied wird vom 30. August berichtet: Gestern abend wurde am Casbacher Tunnel ein Radfahrer namens Stieldorf aus Erpel, der für seine Mutter einen Arzt in Linz holen wollte, von drei Italienern ermordet.

Die Italiener hatten auf dem Bahnhof handaliert und waren, als Polizei kam, geflohen. Sie hatten sich an dem Tunnel versteckt, glaubten in dem Radfahrer einen Verfolger und überfielen ihn. Einer der Mörder wurde sogleich verhaftet, die beiden anderen flohen rheinaufwärts.

* Beim Rittgerätsbesitzer Westmann auf Greifsig bei Sagan sind 3000 Zentner Kartoffeln für die englischen Truppen in Südafrika bestellt worden. Die Lieferung muß am 1. Oktober beendet sein. Da werden die Buren einmal deutsche Kartoffeln zu essen bekommen.

* Unter der heißen Sonne Kameruns und fern von der Aufsicht gefitteter Menschen überwachte im Hauptmann von Besser die rohe Natur. Er mißhandelte die ihm untergebenen schwarzen Soldaten so unbarbarisch, daß er jetzt vom Berliner Kriegsgericht zu 7 Monaten Festung verurteilt wurde. Von der Anklage wegen Vergehens gegen das Leben eines Untergebenen wurde Besser freigesprochen. Die Verkündung der Gründe des Urteils erfolgte „mit Rücksicht auf die militärischen Interessen“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Ausländisches.

* Wien, 2. Sept. Bankier Moriz Freund verübte gestern einen Selbstmordversuch. Freund, der mit hervorragenden Firmen in Verbindung stand, erlitt während der jüngsten Kursstürze namhafte Verluste.

* Budapest, 2. Sept. Der „Magyar Ország“ meldet aus Bukarest die Verhaftung eines russischen Spions. Dieser soll mit zahlreichen angesehenen Rumänen verkehrt haben und wichtige militärische Geheimnisse für Rußland mitgeführt haben. Das Blatt meldet auch, daß Rumänen die Grenzwaache längs des Peuth verdoppelt habe und drei Regimenter bereit halte, was auf bevorstehende Mobilisierungen schließen lasse.

* Welchen Deutschen kann es nach Prag ziehen, wo der Deutsche kaum seines Lebens sicher ist und wo von rabiaten Tschechen alles vertrieben wird? Alle Straßen und Plätze, ja selbst die Straßenbahnen tragen nur tschechische Aufschriften. Auf deutsche Fragen erhält man zuweilen eine unfreundliche, nicht selten gar keine Auskunft. Aus diesen Gründen ist der Fremdenverkehr in Prag fortwährend zurückgegangen. Die deutschen Reisenden werden immer seltener, und somit kommt auch weniger Geld in die Stadt. Das empfinden die tschechischen Wenzel überaus unangenehm. Um eine Besserung zu schaffen, haben sie sich an den Statthalter gewendet und dieser hat die Polizeidirektion von Prag angewiesen, jede übellaunende Nachricht über Prag sofort in den Zeitungen zu berichtigen. Damit wird man kein Glück haben. Man kennt den Deutschenhaß der Tschechen und ihre Rohheit. Mag der Prager Polizeidirektor noch so viel berichtigen, es ist Ehrensache für einen Deutschen, nicht nach Prag zu gehen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist.

* Wäsen in Südnngarn, zwischen Donau und Theiß, wohnen unter magyarischen und serbischen Ungarn 250 000 deutsche Ansiedler. Sie bilden eine förmliche Insel im fremden Sprachgebiet und alle Unterdrückungsversuche haben das jüde Deutschtum derselben nicht unterdrücken können. Es giebt noch mehrere solcher deutscher Sprachinseln, die zusammen 925 000 „Schwaben“ zählen. So nennt man nämlich die Deutschen in Ungarn. Diese Deutschen stammen von Einwanderern ab, die seit dem Jahre 1762 aus dem Elsaß, aus Baden, Württemberg, der Pfalz zum Teil aus Thüringen kamen, um weite wüste Landstriche zwischen der unteren Theiß und der Donau, südlich der Linie Mohacs-Zenta, zu kolonisieren. Sie gehören also dem alemannischen, schwäbischen und fränkischen Volksstamme an. Wie viele einwanderten, läßt sich nicht genau bestimmen, doch dürften es nicht mehr als 30 000 gewesen sein. Die jetzigen deutschen Ungarn verleugnen ihre Abstammung nicht. Es sind

meist blonde, mittelgroße Gestalten, besonnene, rührige und überaus fleißige Leute, die mäßiger als jeder andere Stamm leben und die Feldwirtschaft rationeller betreiben, als Serben und Magyaren. Sie bezahlen ihre Steuern sehr pünktlich und machen keine Schulden, sind sehr sparsam und daher sehr wohlhabend. Ihre Häuser sind größtenteils mit Ziegel gedeckt und sehr gut eingerichtet. Rühmendwert ist ihre Eintracht und Verträglichkeit. Bei der großen Zusammenwürfelung haben sich die verschiedenen Mundarten scharf abgeschlossen zu Gunsten des Hochdeutschen. Viel haben dazu die Vereine beigetragen, die man in allen größeren Orten findet.

* Bern, 2. Sept. Heute vormittag 11 Uhr entgleiste bei Neuenburg der direkte Schnellzug Biel-Lausanne infolge zu früher Weichenstellung. Acht Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

* Bern, 2. Sept. Jaques Mayor, Direktor des Kunstvereins in Genf, hat etwa 200 000 Franks unterschlagen. Bis zum Tage der Verhaftung war Mayor, dem niemand eine schlechte Handlung zutraute, allgemein angesehen.

* Basel, 2. Sept. Der „Jes. Jg.“ wird geschrieben: Ich kann nunmehr sicher mitteilen, daß keines der deutschen Regierung die Forderung betr. die Ceremonie des Rotau fallen gelassen worden ist. Der feierliche Empfang beim Kaiser wird sich beschränken auf den Prinzen selbst und den neuen Gesandten in Berlin im Tschang. Die übrigen Personen werden nicht zugelassen. Damit ist der Anstand, der der Fortsetzung der Reise entgegensteht, gehoben. Die Mission ist von folgenden Staaten eingeladen worden: Italien, England, Belgien, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Japan. Alle diese Einladungen sind angenommen. Die erste Einladung kam von den Vereinigten Staaten.

* Basel, 2. Sept. Die Sühnemission ist heute mit Extrazug aus dem badischen Bahnhof nach Berlin abgegangen.

* Jülich, 2. Sept. In Bremgarten (Nargau) wurde auf dem Felde die 20jährige Albertine Stöckli mit durchschnitener Kehle und Schüssen in Arm und Brust tot aufgefunden. Der Liebhaber des Mädchens, das in geeigneten Umständen sich befand, ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

* Turin, 30. Aug. Der „Pol. Corr.“ wird berichtet, daß es unter Anwendung der Brandischen Bohrmaschine gelungen ist, den Simplon-Tunnel bis auf 10 300 Meter vorzutreiben. 6000 Arbeiter, nahezu sämtlich Italiener, sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, 3700 auf der Brieger Seite und 2600 auf der Seite von Nivelle. Die Simplon-Tunnel-Bauunternehmung Brandt, Brandau und Cie. versichert, daß, wenn keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, die Eisenbahn im Mai 1904 beendet sein wird. Demnächst schon wird der Bau des internationalen Bahnhofes in Domodossola auf italienischer Seite in Angriff genommen werden. Der Bau der Zufahrtslinie zum Simplon zwischen Domodossola und Nivelle wird von Italien eiligst betrieben. Es sind dabei über 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Bahn im Jahre 1904 vollendet sei. Italien und die Schweiz werden die Eröffnung der Simplonbahn mit großer Feierlichkeit vornehmen.

* Vor einigen Jahren machte in Deutschland der Schneider Dowe aus Mannheim von sich reden, der einen kugelsicheren Panzer erfunden hatte. Wie sich bald herausstellte, hatte der Panzer keinen praktischen Wert. Neuerdings ist nun die italienische Militärverwaltung der Erfindung eines gewissen Benedetti näher getreten, der ebenfalls einen kugelsicheren Panzer erfunden haben will. Vor einigen Tagen fand vor Generalen und Sachverständigen eine Probe mit diesem Kugelpanzer statt. Der mit Tuch bekleidete Panzer wurde mittels zweier Stricke an eine wagerechte Stange gehängt. Hinter ihn hing man

zwei dünnwandige Wasserflaschen und nun wurde auf den Panzer geschossen. Aber die lebendige Kraft der Kugel wurde von dem Panzer so vollkommen vernichtet, daß die beiden Flaschen vollkommen unverletzt blieben. Wie sich herausstellte, erfuhren die Kugeln bei dem Aufprall auf den Panzer eine merkwürdige Umwandlung. Die Kugelfüllung durchlöchernte die stählerne Umhüllung der Kugel und umkleidete sie. Das Kugelinere wurde also zum Kugelaußeren und umgekehrt. Das italienische Kriegsministerium ist unerschütterlich, ob es dem Erfinder sein Geheimnis ablaufen soll, hat aber auf alle Fälle Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß sich Benedetti nach dem Auslande wende. Vorans der Kugelpanzer besteht, weiß man natürlich nicht, nur steht soviel fest, daß er leichter ist als Stahl und nach der Versicherung des Erfinders auch weniger kostet als Stahl.

* Paris, 4. Sept. Die „Liberte“ will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Rußland ein französisches Geschwader nach der Levante gehen wird, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte.

* London, 3. Sept. Einer Meldung der „Central News“ aus New-York zufolge berichten 2 Touristen aus Illinois, welche aus dem Hudson Bay-Territorium zurückgekehrt sind, Indianer hätten ihnen mitgeteilt, sie hätten die Leichen von 2 weißen Männern und den Korbe eines Ballons 900 englische Meilen nördlich vom Moose Jang gefunden. Eine der Leichen wird als die Leiche Andre's beschrieben.

* London, 1. Sept. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Die Verluste der Bedeckung des bei Hamanskraal in die Luft gesprengten Zuges betragen außer dem gefallenen Oberleutnant Vandeleem 9 Tote und 17 Verwundete. Alle Verwundeten wurden nach Pretoria geschafft. Die Bedeckung des Zuges bestand aus 45 Mann.

* London, 3. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht die Einsetzung einer vom König ernannten Kommission zur Beratung der Tuberkulose. Die Kommission besteht aus 5 Professoren. Den Vorsitz führt Sir Michael Foster. Die Aufgabe der Kommission ist, zu untersuchen, ob die Tuberkulose bei Menschen und Tieren gleichartig sei und ob sie von den einen auf die andern übertragbar ist.

* London, 3. Sept. Der höchste Burenkommandant in Johannesburg, Dr. Krantz, der seinerzeit Johannesburg an Lord Roberts übergab, und nachdem er den Treueid geschworen hatte, seit vier Monaten in London lebte, ist gestern abend in einem hiesigen Hotel unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Sein Gepäck wurde beschlagnahmt. Er wird heute vor dem Bowstreet-Polizeigericht erscheinen.

* London, 3. Sept. Kitchener telegraphiert: Nach den von den einzelnen britischen Heeresteilen eingegangenen Berichten wurden seit dem 26. August 19 Buren getötet, 3 verwundet, 212 gefangen und 127 ergaben sich. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräte.

* Vor Monaten erbot sich ein Offizier in London, ein Jeomanry-Korps anzuwerben, das aus 300 Mann unter zwei Offizieren bestehen sollte. Das Kriegsministerium nahm das Anerbieten an. Bald darauf erschien die Kompanie. Es waren 300 kräftige Landleute, die allgemein bewundert wurden. Nachdem sie eingekleidet waren, erhielt die Kompanie den Namen 98. Kompanie Imperial Jeomanry, und das war das Letzte, was man davon hörte. Sie blieb spurlos verschwunden, denn als das Kriegsministerium eines Tages neugierig wurde und sich nach dem Verbleib der Kompanie erkundigte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden wo sie sich befand. Erkundigungen in Alderhot ergaben, daß die Kompanie in Südafrika sein sollte. Dann hieß es, sie wäre in Kimberley, aber Nachforschungen dort blieben ohne Resultat. In Kapstadt wurden

Erzählung

Wie, wie ich sie sich hütete,
Blickt am Ende stets ein Weis;
Kannst du wahr nicht sein aus Güte,
Denn aus Klugheit wachte zu sein.

Der Schmied von Ellersborn.

Roman von E. v. Borgstedt.
(Fortsetzung.)

Fräulein Ulrike nahm ihren Hut auf und verließ den Garten, um nach den Leuten auf den Wiesen zu sehen. Arbeit war das beste Mittel gegen trübe Gedanken und die wollten sie heute gar nicht verlassen. Sie blieb droben am Abhange stehen und blickte auf die geschäftige Schar der Knechte und Mägde zu ihren Füßen herab. Helles Lachen schallte herauf, das Licht der Sonne blühte in den Senzen und der Geruch des frischen Grases zog zu ihr herüber.

Einmal hatte es eine Zeit gegeben, wo ihr nichts ferner lag als der Gedanke, wie ein Mann befehlen und regieren zu müssen, wo auch ihr Herz für alles Süße und Edle laut und heiß geschlagen hatte. Freilich, das war lange, lange her, sie war hart und verbittert geworden seitdem und lehnte sich tapfer gegen jede Erinnerung daran auf.

Mit schnellen Schritten stieg Fräulein Ulrike den Hang hinab und trat zu einem alten Mann, der als Aufseher bestellt war. „Nun Mathies, wie geht es, sind alle recht fleißig gewesen?“

„Alle, gnädiges Fräulein!“ und der runzelvolle Alte blieb an seiner Gebieterin Seite, die vorwärts eilte und mit scharfem Auge musterte, ob der Halm nicht zu lang stehen geblieben sei, und der Schnitt gleichmäßig ausgefallen. Dann trat sie zurück und begann mit Mathies eine Unter-

haltung. Der alte Mann stand hoch in ihrer Günst, er war der einzige, der eine Entgegnung wagen durfte. Er hatte bei Fräulein Ulrikes Vater in Diensten gestanden, und diese selbst hatte ihn mitgebracht, als sie nach Ellersborn kam. Es mußte etwas aus der Vergangenheit sein, was diese beiden so ungleichen Menschen eng miteinander verband und sie treu zu einander halten ließ. Aber das Geheimnis, das darüber schwebte, wurde von Mathies wenigstens nie enthüllt; selbst Gundula, an der sein ganzes Herz hing, bekam stets sehr vorsichtige, abgewogene Antworten von ihm. Nur wenn sie ihn fragte: „Nicht wahr, Mathies, Tante Ulrike war in ihrer Jugend sehr schön?“ dann leuchteten seine Augen auf in Stolz und Erinnerungsfreude, und aus vollster Brust erwiderte er: „Ein Bild war sie, ein reines Bild, Fräuleinchen, und die Mannsleute fanden das alle.“

„Kräuterlenz, Kräuterlenz,“ rief eine leise, vorsichtige Stimme, und kaum hörbar klopfte jemand an das Fenster der Schmiede. Die Alte, die spinnend am Ofen saß, — denn dort war ihr ständiger Platz, — horchte hoch auf und begab sich dann hinaus.

„Herrjes, Schwamwirtin, Sie? Was führt Sie denn in der Dunkelheit her?“

„Still, nicht so laut! Braucht gerade nicht alle Welt zu hören, was wir zu verhandeln haben, Kräuterlenz! Ich möchte mir von Euch die Karten schlagen lassen.“

„Dann kommt! Aber nur leise, leise, daß der Friedel nichts hört.“

Die beiden Frauen huschten über den Flur in die mit Steinen ausgelegte Küche, und die Kräuterlenz verschloß vorsichtig die Thür. Der helle Strahl des Mondes fiel voll und glänzend in den Raum und beleuchtete den weißen Tisch mit den bunten Kartenblättern darauf und

den beiden Frauen davor. Eine offen brennende Dellampe verbreitete ein trübes, dämmerndes Licht, und ihr flackernder Schein malte seltsame Schatten auf die gespannten Gesichter der beiden.

In tiefem Schweigen saß die Kräuterlenz da, die kleinen, listigen Augen auf die Karten vor sich gerichtet, aus denen sie wahrhaben sollte. Aus einer langen Praxis hatte die Alte zur Genüge kennen gelernt, was ihre Klientinnen zu wissen begehrten, und außerdem steuerte sie auf Umwegen ihrem Ziel entgegen. So begann sie denn auch hier vorsichtig:

„Herrzame sind Sie, Mäkkern; denn das sind junge Witwen, die noch immer hübsch und schmeid aussehend, und der Herrzube ist Ihre Farbe und der, welcher Sie gern haben möchte. Na, in Ellersborn gib's — glaube ich — so manchen, der gern Schwamwirt wäre.“

Frau Müller errödete und glättete verlegen ihre Schürze. „Also Herrzame,“ fuhr sie dann fort, „da liegen Sie also, hm, hm, der Liebste ist ja schon dicht neben Ihnen. Muß ein netter Mensch sein und hat lauter gute Karten um sich. Wenn der kommt, greifen Sie zu, rate ich Ihnen. Aber da, was ist da?“

Hier machte die Kräuterlenz eine Kunstpause um die Erwartung ihrer Zuhörerin aufs Höchste zu spannen, und bückte sich, wie in tiefes Sinnen verloren, über den Tisch, bis diese ungeduldig fragte:

„Nun, was sagen die Karten, Lenzen, habe ich vielleicht eine Feindin?“

„Ja,“ benutzte die Sybille geschickt diese Aeußerung, „dieselbe will Ihnen Ihren Schatz abwendig machen, sie gönnt den Burschen Ihnen nicht.“

„Weiter, weiter!“ drängte die Wittin.

„Na, das scheint aber nichts zu werden, hier die Herrzube verhindert es. Er hält Ihnen Kreuz, und die andere bleibt mit einer langen Nase zurück.“

Umfragen gehalten, doch stellte sich heraus, daß weder durch Kapstadt, Durban oder einen der anderen Häfen eine solche Kompanie gekommen sei. In der Heimat der Leute glaubte man denn endlich am besten Auskunft über den Verbleib der Neomanry zu erhalten, aber eitle Hoffnung, es stellte sich heraus, daß keiner der Angeworbenen dort war. Das Kriegsministerium ist noch immer der Hoffnung, daß die Kompanie „legendwo“ in Südafrika kämpft. Wenn die Zahlungen fällig werden, glaubt man, daß auch diese Vermissten endlich auftauchen werden.

Der Zar hat am Sonnabend voriger Woche seine Reise nach Kopenhagen angetreten. Die Begegnung mit Kaiser Wilhelm findet nicht am 10., sondern am 11. Sept. statt. Bei günstiger Witterung erfolgt sie auf hoher See, bei stürmischem Wetter auf der Rhede von Danzig.

In Belgrad hat der jüngste Bruder der Königin Draga, Leutnant Nikodem Lungeviza, zum Thronfolger designiert.

Malaga, 3. Sept. Ein heftiger Brand wütete gestern vormittag im deutschen Konsulat und richtete beträchtlichen Schaden an. Eine eiserne Kiste mit amtlichen Schriftstücken und ein Teil der Bibliothek wurden gerettet. Der Brand ist vermutlich durch eine brennende Zigarette entstanden, welche ein Arbeiter im Salon vergaß, der zur Feier der Verteilung der Belohnungen hergerichtet wurde, welche die deutsche Regierung für die an den Rettungsarbeiten der „Gneisenau“ Beteiligten bestimmte.

Kapstadt, 2. Sept. Es heißt, die Kommandos Herzog und Katerina seien in den Drangstaats zurückgekehrt, die Ost-Transvaalbahn sei vom Feinde in der Nähe von Almaar, etwa in der Mitte zwischen Middelburg und Komatipoort zerstört worden. Dann sei ein Eisenbahnzug von den Buren angegriffen worden, der Zug mit dem Angreifer. Aus der Kapkolonie verlautet, die Buren seien aus dem Barkly East-Distrikt durch den Bartlypaß in der Nähe von Ellet und Cala gezogen, wo sich die Eingeborenen-Reservate befinden. Ferner heißt es, daß nunmehr beschlossen sei, alle Familienangehörigen von Buren, die noch im Felde sind, an die Küste zu deportieren, wo Flüchtlingslager errichtet würden. Wenn die Maßnahmen durchgeführt sind, werde es der Eisenbahn wahrscheinlich möglich sein, genügend Nahrungsmittel herbeizuschaffen, um ganz Johannesburg zu versorgen, wie es vor dem Kriege der Fall war. Es würde somit wahrscheinlich sein, daß normale Verhältnisse in der Stadt wiederkehren.

Kapstadt, 2. Sept. Beim Empfange der Abordnung der Allanders sagte Milner auf deren Ansprache, er werde für sein Ziel ausdauernd arbeiten, als für dasjenige, den Transvaalflüchtlings, so schnell es die Umstände gestatten, die Heimkehr zu ermöglichen, und werde fortfahren, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um dies Ziel zu erreichen.

Während des Begräbnisses der Gattin Krügers veranstalteten die Engländer in Pretoria ein Militärkonzert, das von der Musik der Northumberland-Füsiliers ausgeführt wurde. Dr. Knobel, der von den Engländern eingeführt wurde, wohnte mit seiner Familie dem Konzert an, was bei vielen Aergernis erregte. Nach der Leiche drangen die Engländer in Krügers Haus ein, durchsuchten alles, rissen die Tapeten von den Wänden, die Steinplatten vom Dache weg. Die Familienkloß und Jacobs, Verwandte der Krügerschen, wurden ausgewiesen. Sie wandern nach Europa aus, mit Ausnahme von Krügers Schwiegerkloß, der als Kriegsgefangener nach Ostindien verbracht wird.

Wenn auch Präsident Krüger keine Begegnung mit dem Zaren haben und eine Intervention zu Gunsten der Herstellung des Friedens in Südafrika vorläufig nicht ein-

geleitet werden wird, so braucht doch Niemanden um die Boern bange zu sein. In der Kapkolonie sind die Boern die Herren, sie beherrschen also dasjenige Gebiet, das den Engländern wertvoller als jedes andere in Südafrika ist. Der Rußland namentlich im südwestlichen Teile dieser Kolonie, also in dem Bezirke, in dem die Hauptstadt der Kolonie Kapstadt gelegen ist, nimmt fortgesetzt zu. Die dort an die Kossabai vorgedrungenen Boern behaupten sich dort gleichfalls. Zwischen dem eine Tagesreise nördlich von der Bai gelegenen Orte Duidshoorn und Kapstadt fanden neuerdings heftige Kämpfe statt, über welche Lord Kitchener nichts zu berichten wagt. Wir sind also über den Ausgang dieser Kämpfe mit wünschenswertester Deutlichkeit unterrichtet.

Handel und Verkehr.

Baiersbrunn, 2. Sept. Bei dem Stammholz-Verkauf im Wege des sächsischen Aufstreichs seitens des Reviers Baiersbrunn wurde verkauft: a) Nadelstammholz (normal) Fichten 1. Kl. 6 Fhm., 11. Kl. 88 Fhm., IV. Kl. 61 Fhm., V. Kl. 1 Fhm. Durchschnittserlös 123,2%. b) Fichten, Tannen und Fichten 1. Kl. 2 Fhm., 11. Kl. 37 Fhm., 11. Kl. 64 Fhm., IV. Kl. 357 Fhm., V. Kl. 37 Fhm. Durchschnittserlös 108,0% (Gr.)

Stuttgart, 31. Aug. (Schlachtwiehm.) Preis für 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 Pfg.; Farren (Bullen): vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 50 bis 53 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—51 Pfg., gering genährte 48 Pfg.; Kalb (Kälber): vollfleischige, ausgemästete Kalb, höchsten Schlachtwerts 60—64 Pfg., ältere ausgemästete Kähe und wenig gut entwickelte Kalb und jüngere Kähe 57—60 Pfg., mäßig genährte Kalb und Kähe 50—51 Pfg., gering genährte Kalb und Kähe 35 Pfg.; Kälber: feinste Mastfäher (Vollmilchmäher) und beste Saugfäher 70—76 Pfg., mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 66—73 Pfg., geringe Saugfäher 68 Pfg.; Schweine: vollfleischige der reinen Rasse und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 64 bis 66 Pfg., fleischige 63—64 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen 55 bis 58 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Stuttgart, 2. Sept. (Kartoffel- und Krautpreise.) Dem heutigen Kartoffelmarkt wurden zugeführt: 600 Ztr. Kartoffeln, Preis 3,50—4 Mk. per Ztr., 2000 Stück Fäherkraut, Preis 20—25 Mk. per 100 Stück.

Stuttgart, 2. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. End: Mehl Nr. 0: Mk. 29 bis 29,50, do. Nr. 1: Mk. 27—27,50, do. Nr. 2: Mk. 25,50 bis 26, do. Nr. 3: Mk. 24—24,50, do. Nr. 4: Mk. 21 bis 21,50, Suppengries Mk. 29—29,50, Meie Mk. 10.

Ulm, 31. Aug. Der heutige Fruchtmarkt war mit ca. 30 000 Kilo befaßt, vorwiegend Hafer, Kernen und Weizen. Die Preise für Roggen und Hafer erlitten einen Abfall von 28—33 Pfg. pr. 50 Kilo, während Weizen um 30 Pfg. im Preise anstieg. Der Markt wurde, Weizen ausgenommen, langsam bis auf 110 Kilo geräumt. Bezahlt wurde p. 50 Kilo: Kernen Mk. 8,50—8,83, Weizen Mk. 8,46 bis 8,78, Roggen Mk. 7—7,32, Gerste Mk. 7,03—7,85, Hafer Mk. 6,93—7,80.

Kirchheim a. T., 2. Sept. Heute wurde der erste Marktag für Mostobst abgehalten. Zugeführt waren etwa 50 Zentner Äpfel. Der Preis stellte sich auf 5 Mark per Zentner.

Nottenburg a. N., 31. Aug. Die Hofenernte wird mit nächster Woche allgemein ihren Anfang nehmen. Die Dolben sind vollständig ausgewachsen, gleichmäßig, lupulureich und versprechen nach Qualität eine vorzügliche Ware. Auch quantitativ wird die Ernte besser ausfallen, als anfänglich geschätzt wurde; denn die Anlagen, so weit solche gesund geblieben sind, stehen prächtig und auch der

kleinere Teil, welcher an Schwärze gelitten, sich aber sichtlich erholt, liefert noch einen Ertrag, der nicht zu verachten ist.

Vermischtes.

(Die Schreckensstunde einer Mutter.) Einem fürchterlichen Kampf zwischen Mutterliebe und Pflicht hatte dieser Tage eine spanische Bahnwärterin auf der Strecke Barcelona-Madrid zu bestehen gehabt. Ihr Wärterhäuschen steht einige Meilen von der Station Pina, ringsherum von Weiden und Aedern umgeben. Hier hat ein schwerer Sturm gehaust, ein Wolkenbruch war urplötzlich niedergegangen und hatte alles im Umkreis in einen See verwandelt. Die Wasser strömten und stürzten daher, unterwühlten das Bahngleis, der Damm brach zusammen, die Schienen versanken in den Strudeln, so daß der Schnellzug, der jeden Augenblick von Barcelona her heranbrausen konnte, wenn er nicht rechtzeitig gewarnt wurde, unfehlbar entgleiste und mit samt seinen Passagieren in die gurgelnden Fluten begraben wurde. Nun war aber das Häuschen der Bahnwärterin mit in die Ueberschwemmung hineingezogen worden, fughoch stand das Wasser in ihrem Stübchen, stieg immer höher, und die arme Frau wußte kaum, wie sie ihre Kinder vor dem nassen Tode retten sollte. In diesem Augenblick ertönte draußen von fern her die schrille Pfeife des nahenden Schnellzuges. Er war verloren, wenn die Wärterin nicht eilig hinausstürzte und das Warnungssignal gab. Aber ihre gefährdeten Kleinen! Sie waren gleichfalls vom Tode bedrängt! In dem unglücklichen Weib tobte ein entsetzlicher Kampf zwischen Mutterliebe und Pflicht. Sie hörte das Brausen des Zuges draußen, das Jammergeschrei ihrer Kinder drinnen — aber sie gedachte der Hunderte von gefährdeten Menschen, und ihr Pflichtgefühl trug den Sieg davon. Schnell betete sie noch ihr Jüngstes hoch zwischen Kissen auf dem Bette an dessen Hand das Wasser schon reichte, setzte die übrigen Kleinen auf Stühle auf den Tisch, empfahl die Kinder dem Schutze Gottes und stürzte hinaus. Mähmäh bahnte sie sich ihren Weg durch die Fluten bis an den eingefüllten Damm. Dort angekommen, schwang sie dem Schnellzug das Warnungssignal, eine rote Laterne entgegen. Der Zugführer bemerkte das Zeichen und es gelang ihm, den Zug noch rechtzeitig dicht vor der zerstörten Strecke zum Stehen zu bringen. Die arme Bahnwärterin aber, nachdem sie ihrer schweren Pflicht genügt und den Zug gerettet hatte, sprang wie ein geheißes Wild nach ihrer Hütte zurück, um auch ihre Kinder zu bergen. Der Himmel hatte die heroische Frau beschützt, sie fand ihre Kleinen unverfehrt.

Verantwortlicher Herausgeber: W. Kiesel, Albstadt.

Litterarisches.

„Häusliches Glück!“ wer strebte nicht danach! Wie man es anfangen soll, um solches zu erlangen, ist eine Frage, die der vielgelobte „Häusliche Ratgeber“ fast in jeder Nummer zu lösen sucht. Ein echtes Familienblatt, das bereits im XV. Jahrgange besteht! Für die große Reichhaltigkeit des Gebotenen ist die soeben erschienene Nummer 34 wiederum der beste Beweis. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk., Einzelnummer 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen 15 Pfg. Probenummern stets frei erhältlich. Verlag: Robert Schöneweiß, Berlin W., Eisenacherstr. 5.

(Kalender.) Für das Jahr 1902 sind im Verlag von Fleischhauer u. Spohn, Stuttgart, erschienen: Evang. Württemb. Kalender in bekannter Gediegenheit. Preis 20 Pfennig. Derselbe ist für 25 Pfg. nunmehr auch mit Schreibpapier durchschossen zu haben, was für die Niederschrift von Notizen aller Art sich sehr praktisch erweist; ferner: Deutscher Hausfrauen-Kalender, herausgegeben von Tony Schumacher. Derselbe bietet den Frauen neben einem Haushaltsbuch guten und nützlichen Unterhaltungsstoff. Der Kalender kostet nur 30 Pfg. und kann bestens empfohlen werden.

davon. Ja, du hast recht, daß ich im Walde damals dir nicht auswich, daß ich deinen Ruf geduldet habe; aber was nachher geschah, davon weißt du wohl nichts mehr?

Alle Wetter, nun fängt die andere an,“ murmelte Julius halblaut; mit erhobener Stimme aber sagte er:

„Sei doch vernünftig, Bärbel! Nirgends kann ich dich so gut sehen als im Schwan,“ muß ich da nicht mit der Alten schon thun, um sie bei guter Laune zu erhalten? Komm sei vernünftig.“

Er legte den Arm um ihren Leib, um sie an sich zu ziehen; aber Barbara wich zurück und kreuzte die Arme über der Brust. Ein finsterner, ja drohender Ausdruck lag in ihren auf ihn gerichteten Augen, ihre Lippen zitterten frampfhaft.

„Laß mich — du — du,“ stieß sie leidenschaftlich hervor, „spielen lasse ich nicht mit mir, das darfst du nicht glauben, nein, das darfst du nicht!“

„Du bist närrisch, Bärbel, wer spricht denn davon,“ begünstigte Julius; „herzjes, mach doch nicht diese Augen, man könnte sich ja davor fürchten.“

Da schlug das Mädchen die funkelnden, zornblühenden Augen nieder; denn sie füllten sich mit Thränen, und ein heftiges Anschluchzen brach aus ihrem Innern hervor. Da drinnen in der Brust that es ihr weh, sie traute plötzlich dem Geliebten nicht mehr, seit sie seine Blicke, welche er mit der Wirtin wechselte, neulich bemerkte. O, sie war so glücklich gewesen, und nun, nun — Als Julius sie damals im Walde bei der Hand genommen und ihr so tief ins Auge geschaut, war es ihr gewesen, als merkte sie den Frühling erst jetzt. Und dann setz Ruh! „O, Gott!“ Bärbel fuhr auf und trodnete mit dem Schürzenzipfel die Augen! Sie wollte doch noch einmal in sein geliebtes Antlitz schauen und darin lesen, ob alles Lüge, Trug und Heuchelei gewesen sei.

Ihre braunen Hände ergriffen seinen Arm, weit, weit

neigte sie sich ihm zu, und plötzlich, ach, wie kam es nur hing sie an seinem Halse und lachte und weinte zu gleicher Zeit.

„Nein, nein, gewiß, es ist nicht alles wahr!“ stieß sie hervor. „Sage, verspricht es mir, Julius! Mir allein bist und bleibst du gut.“

Und der Bursche brückte sie zärtlich an seine Brust und flüsterte ihr tausend Liebesworte ins Ohr, die das leichtgläubige Kind wieder ganz beruhigten und für einen Augenblick all die alte Seligkeit in ihr wach riefen.

Der wilden, kleinen Heye war gar nicht zu trauen, die war im Stande, ihn um die Heirat mit der Wirtin zu bringen, da mußte ganz fein und vorsichtig zu Werke gegangen werden, nur Schritt für Schritt durfte er vordringen, um den Goldfisch ins Garn zu bringen und seinen Kopf geschickt aus der Schlinge zu ziehen.

„Und nun Vernunft und Vorsicht,“ sagte er endlich, „hörst du, Bärbel?“

„Aber Vorsicht, weshalb denn,“ schmolte das Mädchen, „können es denn nicht alle Leute wissen, daß du mir gut bist?“

„Nein,“ erklärte Julius bestimmt, „das geht nicht. Du kennst die Welt nicht. Auch meines neuen Herrn wegen kann keine Rede davon sein; denn er hat es verboten, daß wir einen Schatz haben, und er würde mir die Stelle auftragen.“

„Diese Heimlichkeit ist schrecklich,“ sagte Bärbel leise.

„Das finde ich nun gerade nicht, mir macht sie eben Spaß,“ antwortete Julius in ferner leichten Art; „und nun lache, Mädel, ich kann die Thränen nun einmal nicht leiden.“

Und Bärbel lachte wirklich und schwafte heiter mit den Eintretenden, die sie alle von Kind auf kannte, und ließ sich ihre unschuldigen Neckereien gefallen, welche stets dieselbe Gestalt hatten, schon seit Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Pfalzgrafenweiler.
Reisigverkauf
 Freitag, 6. ds. Mts.
 nachmittags 3 Uhr
 im Waldhorn zu Herzogsweiler aus
 Reutersteig und Wolsgrube
 2 Loh Schlagraum gleich zu
 420 Wellen.

Neuer Pfalzgrafenweiler.
Kalksteinlieferungs-
& Kleinschlagafford
 für ca. 740 cbm.
 für die Staatswaldwege
 am Samstag, 7. d. M., 9 Uhr
 im „Schwanen“ zu Pfalzgrafen-
 weiler.

Simmersfeld.
Zugelaufen
 ist mir ein starker schwarzweißer
Mehgerhund.
 Derselbe kann gegen Ersatz der Kosten
 abgeholt werden bei
 Schultheiß Kern.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Austauf von jungen Farren und Rindern auf dem
Zuchtvielmart in Rottweil am 12. Sept. d. J.
 Zum Zweck der Förderung und Hebung der Viehzucht im Bezirk
 hat der Ausschuss des landw. Bezirksvereins beschloffen, den Austauf
 von jungen Farren und Rindern auf dem Zuchtvielmart in Rottweil
 den Landwirten des Bezirks dadurch zu erleichtern, daß den Einkaufs-
 kommissionen der Gemeinden und den Privaten der Oberamtsarzt
 als Berater auf Kosten des Vereins beigegeben wird, daß ferner den
 Gemeinden und Privaten bei Einkauf von Original- resp. Vollblut-
 Simmenthaler-Tieren die Transportkosten der Tiere auf der Eisenbahn
 ersetzt werden und daß endlich denjenigen, welche solche Rinder aufkaufen,
 ein Beitrag von 10 Mk. per Stück gewährt wird, sofern sie sich der
 Verpflichtung unterwerfen, das erkaufte Kind ohne Genehmigung des
 Ausschusses des landw. Bezirksvereins vor Ablauf von 2 Jahren nicht
 zu verkaufen.
 Die Landwirte des Bezirks werden dringend aufgefordert, von der
 in so reichem Maß gebotenen Unterstützung des Vereins Gebrauch zu
 machen und zur Verbesserung ihrer Viehbestände gute Zuchttiere, insbe-
 sondere Kälbinnen zu kaufen.
 Die Gemeinden werden noch darauf besonders hingewiesen, daß in
 Rottweil eine Prämierung der verkauften Zuchtfarren mit dem Markt
 verbunden ist und daß die Käufer die Prämien für erkaufte solche Farren
 erhalten, ferner daß die Amtskorporation von den für die Erwerbung
 von Gemeindefarren im Etat ausgewiesenen 1000 Mk. nur Beiträge für
 den Ankauf von Original- und Vollblutjumenthaler Farren giebt und
 daß hierüber Nachweis geliefert werden muß.
 Private und Gemeinden, welche auf den genannten Zuchtvielmärkten
 Tiere aufkaufen wollen, werden gebeten, ihr Vorhaben in thunlicher Balde
 Herrn Oberamtsarzt Benkenböfer in Nagold mitzuteilen.
 Nagold, den 2. Sept. 1901.

Der Vereinsvorstand:
 Oberamtmann Ritter.
 Altensteig.
 Eine große Auswahl
Hüte
 für Herren und Knaben
 besonders
Cylinder-Hüte neuester Fassung
 sowie Mützen aller Art
 empfiehlt billigst
Ghr. Schmid Wfwe.
 Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.
Wohnungs-Veränderung und
Geschäfts-Empfehlung.
 Erlaube mir meiner werten Kundschaft die ergebenste Anzeige zu
 machen, daß ich von jetzt ab mein Geschäft bei Frau Grohmann am
 neuen Weg unterhalb Schlosser Ackermann weiter betreibe und bitte um
 ferneres Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
Christian Gulde.

Im Sturmschritt
 jagen sich heute die Erfindungen. Im Wett-
 lauf der Waschmittel ist Dr. Thompson's
Seifenpulver Marke SCHWAN, das erste
 aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze,
 weil es noch heute von derselben unüber-
 trefflichen Güte ist wie damals, als es das
 einzige Seifenpulver war.
 Zu haben in allen besseren Handlungen!

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

Nichalden
 Oberamt Calw.
Veraffordierung
 von
Bauarbeiten.
 Die Arbeiten bei der Einrichtung
 eines Partiezimmers zum Rat-
 hause hier werden im Wege schrift-
 licher Submission vergeben. Es be-
 tragen die
 Maurerarbeiten . 33 „ 50 „
 Zimmerarbeiten . 34 „ 65 „
 Gipferarbeiten . 45 „ 29 „
 Schreinerarbeiten 104 „ 11 „
 Schlosserarbeiten 20 „ 40 „
 Anstricharbeiten . 14 „ — „
 Der Ueberschlag und die Affords-
 bedingungen liegen auf dem Rat-
 hause hier zur Einsicht auf.
 Die Offerte wollen bis
Donnerstag den 12. ds. Mts.
 nachm. 1 Uhr
 beim Schultheißenamt eingereicht
 werden.
 Den 3. Septbr. 1901.
Gemeinderat.

Altensteig.
Christian Krauss
 zeigt den Eingang der reichhaltigen
Musterkarten von Knabenanzüge
Buckskins und Sport-Jacken
Damenkleiderstoffen gestrickte
Warenlagers. Westen
 an, unter gleichzeitiger Empfehlung seines
 Warenlagers.
 Simmersfeld.
 Freitag den 6. September
 nachm. 4 Uhr
 verkauft Friedrich Waldlich,
 Gutsbefitzer den
Gehmd-
Ertrag
 von ca. 5 Morgen Plat.
 Zusammenkunft bei seinem Woh-
 nung.
 Dr. med. Woerlein's
Magentrank
 das beste Genußmittel für den Magen
 unentbehrlich für jede Haushaltung
 Preis Mk. 1, Mk. 1.50 und Mk. 3.
 Nur acht mit vollem Namenszug
 Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner
 nach dessen Vorschrift:
Diätetische Food,
Genußmittel
 glänzend bewährt bei Nichte und
 Rheumatismus Mk. 1, Wasserjucht
 Mk. 1, Epilepsie und Nervenleiden
 Asthma, Bruch- und Lungenleiden
 50 Pfg., Trödelen Husten und un-
 gelöst 80 Pfg., Murreinigungs-
 schleim Mk. 1. Fabrikant: Jean
 Becker, Ludwigshafen a. R.
 erhältlich bei Heiner. Scholder,
 Altensteig.
 Altensteig.
 Der Unterzeichnete setzt sein
Feld
 am Schloßberg
 dem Verkauf aus und kann jeden
 Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen
 werden.
Christian Gulde.
 Auch setze ich eine
Biege sowie 2 Böde
 dem Verkauf aus.
 Der Obige.
Fruchtpreise.
 Nagold, 31. August.
 Alter Dinkel . . . 8 30 6 27 6 10
 Neuer Dinkel . . . 8 80 6 23 6 —
 Weizen 9 — 8 70 8 40
 Roggen — 9 — — —
 Haber 8 20 8 03 8 —
 Haber 8 20 7 14 6 35
 Tübingen 30. August.
 Dinkel alter . . . 13 50 12 68 12 40
 Haber neuer . . . 13 20 13 04 12 75
 Haber alter . . . 15 50 15 17 14 50
 Gerste 18 — — —
 Weizung 17 20 — —
Gestorbene:
 Stuttgart: Ernst Hiler, Badhofstr.
 Rendsburg: Joseph Gajel, Dr. med.,
 prakt. Arzt, 47 J.
 Oberndorf a. N.: Franz Winter, 66-
 Jähriger, 71 J.
 Stuttgart: Ferdinand Reckl, Kassier der
 Württ. Vereinsbank, 48 J.
 Schwab. Gmünd: Karl Deyhle, Kommu-
 nentrat.

Altensteig.
Kinderleiterwagen
 in verschiedenen Größen
Kinderstühle
 nieder und hoch verstellbar und
 zum fahren eingerichtet, sowie
Phönix-Klappstühle
 für Erwachsene, in jede Lage verstellbar, für Kranke
 sehr bequem
 empfiehlt in schöner Auswahl bei billigst gestellten Preisen
J. Wurster.

Ebingen.
 Empfehle mein großes Lager in
Prima Weiß-
& Rotweinen
 speziell „Redarweine“
 aus den besten Lagen des württ. Unterlandes
 in den Preislagen von 45—90 Pfg. pr. Liter.
 Versandt ab hier, Gebinde leihweise.
Karl Schmid
 Käferei und Weinhandlung.
 N.-S. Als besonders preiswert empfehle ich einen Posten
Ernteweine (Seewein)
 à 38 und 40 Pfg. pr. Liter.
 Pfalzgrafenweiler.

Welshorn
 ganz, gerissen und gemahlen
 empfiehlt
Louis Bacher.
 Ebenso bringe mein gut sortiertes
Mehl-Lager
 in empfehlende Erinnerung.
 Der Obige.
Billigste Preise!

Echter
Feigenkaffee von Andre Hofet, Freilassung
 frisch eingetroffen
 bei **Christian Burghard jr.**
Schreibhefte bei **W. Rieker.**